

PROGRAMM

Donnerstag, 07. Oktober 2010

- 14.00-15.00 Ankunft
- 15.00-15.30 **Eröffnung des Symposions**
Grüßwort
Vizepräsidentin der KU Eichstätt-Ingolstadt
Prof. Dr. Gabriele Gien
- Einführung
Prof. Dr. Ulrich Kropač
- 15.30-16.30 **Jugendliche Religiosität als Präsentations- und
Distinktionsstrategie im sozialen Raum**
Prof. Dr. Matthias Sellmann
- 16.30-17.00 Kaffeepause
- 17.00-17.45 **Vier Statements aus schulischer, historischer,
psychologischer und religionsphilosophischer Perspektive**
- Dr. Andreas Verhülsdonk
Prof. DDr. Hubertus Lutterbach
Ass. Prof. Dr. Tatjana Schnell
Prof. DDr. Thomas Schärtl
- 17.45-19.00 **Diskussion**
Moderation: Prof. Dr. Ulrich Kropač
- ab 20.00 **Festliches Abendessen**
im Refektorium des Collegium Willibaldinum

Freitag, 08. Oktober 2010

- ab 7.00 Frühstück (für Hausgäste)
- 8.00-8.45 **Morgenfeier in der Kreuzkapelle des Collegium Willibaldinum**
mit Dr. Gregor Maria Hanke OSB, Bischof von Eichstätt
- 9.00-9.45 **Transdisziplinäre Modellierung der Religiosität
am Beispiel des Religionsmonitors 2008**
PD Dr. Stefan Huber
- 9.45-10.30 **Ein weites Feld: Probleme der Religionsdefinition**
Prof. Dr. Detlef Pollack
- 10.30-11.00 Kaffeepause
- 11.00-11.45 **Religion – Religiosität – Theologie
Zur theologischen Einordnung religiöser Individualität**
Prof. Dr. Gregor Maria Hoff
- 11.45-12.30 **Diskussion**
Moderation: Akad. OR Klaus König
- 12.45 Mittagessen
- 14.00-15.30 Arbeitskreise
- Inkulturationsformen des Christentums
am Beispiel der Wertschätzung der Kinder**
Prof. DDr. Hubertus Lutterbach
- Was heißt religiöse Bildung angesichts
der Individualisierung religiösen Erlebens?**
Dr. Andreas Verhülsdonk
- 15.30-16.00 Kaffeepause
- 16.00-17.30 Arbeitskreise
- Implizite Religiosität: Transparenz für Transzendenz?**
Ass. Prof. Dr. Tatjana Schnell
- Religion als menschliche Grundaufgabe?**
Prof. DDr. Thomas Schärtl

17.45 Abendessen

19.00 **Öffentlicher Abendvortrag**

Staatsministerin Christine Haderthauer

Jugend – Religion – Religiosität: Herausforderungen für den Staat

Diskussion

Moderation: Prof. Dr. Uto Meier

Anschließend Stehempfang

Samstag, 09. Oktober 2010

ab 7.30 Frühstück (für Hausgäste)

9.00-10.00 **Weltdeutungen begegnen einander –
Religiosität in kulturvergleichender Perspektive**
Prof. Dr. Christoph Antweiler

10.00-10.30 **Diskussion**
Moderation: Akad. OR Klaus König

10.30-11.00 Kaffeepause

11.00-12.15 **Podiumsdiskussion zu Grundthesen des Symposions**

Ass. Prof. Dr. Tatjana Schnell
Prof. Dr. Detlef Pollack
Prof. DDr. Thomas Schärfl
Prof. Dr. Christoph Antweiler

Moderation: Prof. Dr. Uto Meier

12.15-12.30 **Abschluss des Symposions**
Prof. Dr. Ulrich Kropač

12.45 Mittagessen und Ende des Symposions

VERANSTALTUNGSORTE

- Tagungsbüro:
Collegium Willibaldinum, Raum F 004
- Vorträge und Diskussionen:
Jesuitenrefektorium des Collegium Willibaldinum, Raum F 006
- Arbeitskreise:
Collegium Willibaldinum, Raum F 204 und F 206
- Öffentlicher Abendvortrag von Christine Haderthauer, MdL:
Kapuzinerkloster, Raum 209 (Kapuzinergasse 2, 85072 Eichstätt)
- Frühstück (für Hausgäste):
Refektorium des Collegium Willibaldinum, Raum A 037
- Kaffeepausen, Mittagessen und Abendessen (für alle Teilnehmer des Symposions):
Refektorium des Collegium Willibaldinum, Raum A 037



Prof. Dr. Matthias Sellmann

**Ruhr-Universität Bochum
Katholisch-Theologische Fakultät
Lehrstuhl für Pastoraltheologie**

VITA

Jahrgang 1966. Matthias Sellmann studierte von 1986-1988 kath. Theologie an der Universität Paderborn. Unterbrechung des Studiums für ein „Freiwilliges Soziales Jahr“ von 1988-1989, Weiterführung des Studiums der kath. Theologie an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn (Abschluss 1994) und Aufnahme des Studiengangs Sozialwissenschaften (Abschluss 1995). Er absolvierte ein Schulpraktikum sowie Praktika am Deutschen Bundestag und beim Institut der deutschen Wirtschaft, Köln. Langjähriges freiwilliges Engagement in der Jugendpastoral der Fokolarbewegung e.V. Solingen. Von 1995-1997 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Katholisch-Sozialen Institut der Erzdiözese Köln, Bad Honnef. Arbeitsschwerpunkte: Auswertung des Konsultationsprozesses „Zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland“ von DBK und EKD; politische Erwachsenenbildung; Neukonzeption politisch-ökologischer Erwachsenenbildung. Seit 1998 ist er Grundsatzreferent der Katholischen Sozialethischen Arbeitsstelle der DBK, Hamm mit den Arbeitsschwerpunkten: Pastoralberatung auf der Basis von Lebensstilanalyse und Religionssoziologie; Suchtkrankenpastoral; Jugendpastoral. Seit 2009 ist er Juniorprofessor für Pastoraltheologie an der Ruhr-Universität Bochum. Er ist verheiratet und hat drei Kinder.

PUBLIKATIONEN

- Engagement & Performance. Kirchliche Jugend(verbands)arbeit heute, Düsseldorf 2007 (hg. zusammen mit Marianne Brandl, Hans Hobelsberger und Dirk Tänzler).
- Inmitten von Scham, Gewalt und Angst. Theologische Fundierungen der Suchtkrankenpastoral, Würzburg 2006 (hg. zusammen mit Reiner Fuchs und Simone Bell D’Avis).
- Religion und soziale Ordnung. Gesellschaftstheoretische Perspektiven, Frankfurt am Main 2007.
- Deutschland – Missionsland. Zur Überwindung eines pastoralen Tabus (hg. als Quaestio Disputata 206), Freiburg/Basel/Wien 2004.
- Christsein im ‚iconic turn‘ der Gegenwartskultur. Pastoralästhetische Forschungslinien zur Jugendpastoral, in: Pastoraltheologische Informationen, Jg. 29, H.1 (2009), 32-48.

Internationales
Interdisziplinäres
Forschungssymposium
„Jugend – Religion – Religiosität“

7. bis 9. Oktober 2010
Eichstätt



VORTRAG

von Prof. Dr. Matthias Sellmann

Jugendliche Religiosität als Präsentations- und Distinktionsstrategie im sozialen Raum

- 1. Begriffliche Vorverständigungen**
- 2. Jugendliche Religiosität in phänomenologischer Analyse**
 - 2.1. Die wichtigsten Dimensionen jugendlicher Religiosität
 - 2.2. Die Feldermatrix jugendlicher Religiosität
 - 2.2.1. Erfahrungen mit Religion
 - 2.2.2. Persönlicher Glaube
 - 2.2.3. Gottesbild
 - 2.2.4. Referenz an Kirche und religiöse Tradition
 - 2.3. Ein erstes Fazit: Die dominierenden Trends des empirischen Materials
- 3. Zwei Vorschläge zur präziseren Bestimmung jugendlicher Religiosität: Inklusions- und Selbstsozialisationstheorie**
 - 3.1. Die große Leerstelle spätmoderner Vergesellschaftung: Voll-Inklusion
 - 3.2. Wie gelingt der Aufbau von subjektiver Kohärenz?
Die Theorie der Selbstsozialisation
 - 3.2.1. Die Großfolie von Optionensteigerung und Individualisierung
 - 3.2.2. Dimensionen des Distinktionsdrucks
 - 3.2.3. Selbstsozialisation
- 4. Jugendliche Religiosität im Spiegel von Inklusions- und Selbstsozialisationstheorie**

THESEN

Jugendliche Religiosität kann interpretiert werden als eine Strategie des Identitätsaufbaus unter Bedingungen voll durchgreifender funktionaler Differenzierung von Gesellschaft und Kultur. Insofern bekommt Religiosität pragmatischen, strategischen Charakter. Religion wird eigenaktiv von jungen Leuten eingesetzt, um sich von anderen zu unterscheiden und um sich mental zu sichern. Durch das Sicherungsmotiv bekommt jugendliche Religiosität faktisch etwas Defensives, etwas Kompensatives. Religionspädagogisch wird man im Auge behalten müssen, dass das Design des Christseins auf mehr und auf anderes angelegt ist als auf Reaktion und Schutz, nämlich auf Befreiung, Repräsentativität und Weltgestaltung.

FÜR IHRE NOTIZEN

Internationales
Interdisziplinäres
Forschungssymposium
„Jugend – Religion – Religiosität“

7. bis 9. Oktober 2010
Eichstätt





PD Stefan Huber

Ruhr-Universität Bochum
Centrum für Religionswissenschaftliche Studien
(CERES)
Lehrstuhl für Religionswissenschaft

VITA

Stefan Huber studierte Theologie (lic. theol.) und Psychologie (lic. phil.) in München und Fribourg (CH). 2002 Promotion in Religionspsychologie an der Universität Fribourg (*Zentralität und Inhalt. Ein neues multidimensionales Messmodell der Religiosität*). 2007 Habilitation in Religionswissenschaft an der Universität Bochum (*Religiöse Konstrukt Räume. Theorie, Methodik und erste Ergebnisse eines interdisziplinären Forschungsprogramms zur Untersuchung innerer Strukturen und Dynamiken religiösen Erlebens und Verhaltens*). Arbeitsschwerpunkte sind theoretische und methodische Grundlagenforschungen für eine interdisziplinäre empirische Religiositätsforschung sowie globale Religionsforschung, Untersuchungen zu subjektiven Theologien und zum Pentekostalismus.

PUBLIKATIONEN

- Huber, Stefan (2003). *Zentralität und Inhalt. Ein neues multidimensionales Messmodell der Religiosität*. Bd. 9 der Reihe Veröffentlichungen der Sektion „Religionssoziologie“ der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Opladen: Leske + Budrich.
- Huber, Stefan (2008): Der Religiositäts-Struktur-Test (R-S-T). Systematik und operationale Konstrukte. In Wilhelm Gräßl & Lars Charbonnier (Hrsg.), *Individualisierung - Spiritualität - Religion: Transformationsprozesse auf dem religiösen Feld in interdisziplinärer Perspektive* (S. 137-171). Münster: Lit-Verlag.
- Huber, Stefan (2009). Der Religionsmonitor 2008: Strukturierende Prinzipien, operationale Konstrukte, Auswertungsstrategien. In Bertelsmann-Stiftung (Hrsg.), *Woran glaubt die Welt? Analysen und Kommentare zum Religionsmonitor 2008* (S. 17-52). Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Huber, Stefan & Krech, Volkhard (2009). Das religiöse Feld zwischen Globalisierung und Regionalisierung: Vergleichende Perspektiven. In Bertelsmann-Stiftung (Hrsg.), *Woran glaubt die Welt? Analysen und Kommentare zum Religionsmonitor 2008* (S. 53-96). Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Huber, Stefan & Klein, Constantin (2009). Faith or morality? 'Theological sediments' depending on centrality, content, and social context of personal religious construct systems. In Leslie J. Francis, Mandy Robbins & Jeff Astley (Eds.), *Empirical Theology in Text and tables: qualitative, quantitative and comparative perspectives* (pp. 249-268). Leiden: Brill Academic Publishers.

VORTRAG
von PD Dr. Stefan Huber

Transdisziplinäre Modellierung der Religiosität am Beispiel des Religionsmonitors 2008

1. Messung und Modellbildung
2. Religionsmonitor 2008
3. Transdisziplinäres-Modell der Religiosität
4. Befunde zur Religiosität Jugendlicher

THESEN

1. Religiosität von Jugendlichen ist messbar. Allerdings gehört zu einer wissenschaftlich begründeten Messung der Religiosität auch eine selbst-kritische Diskussion der Reichweite und Grenzen religionsbezogener Messinstrumente. Dabei sind der theoretische Gegenstand der Messung, die Semantik des Fragebogens und die bei der Datenanalyse zugrunde gelegten mathematischen Modelle zu berücksichtigen.
2. Die Vielfalt und inhaltliche Pluralität der Anbieter religiöser Semantik (Volkskirchen, Freikirchen, Islamische Institutionen, kleinere religiöse Gemeinschaften, Anbieter auf dem „Esoterik- und Psychomarkt“) nimmt zu. Dies führt zu einer Ausdifferenzierung des religiösen Feldes. Eine valide Messung der Religiositäten von Jugendlichen erfordert daher eine vertiefte Reflexion des Geltungsbereichs der in einem Messinstrument verwendeten religiösen Semantik. Insbesondere ist eine Differenzierung in allgemeine, interreligiös resonanzfähige Semantiken und spezifische, nur für einen begrenzten Ausschnitt des religiösen Feldes gültigen Semantiken notwendig. Für eine allgemeine Messung der Religiosität eignet sich die „Zentralitätsskala“, da sie sich durch einen sehr breiten semantischen Resonanz- und Geltungsbereich auszeichnet und da für sie repräsentative Vergleichswerte aus verschiedenen religiösen Kulturen (Christentum, Islam, Judentum, Buddhismus, Hinduismus, Konfessionslose) zur Verfügung stehen.
3. Die Freiheitsgrade bei der Konstruktion der individuellen inhaltlichen Gestalt der Religiosität nehmen zu. Auch auf dieser Ebene differenziert sich das religiöse Feld aus. Daher ist für eine vertiefte empirische Untersuchung der Religiositäten von Jugendlichen ein Instrumentarium notwendig, das in der Lage ist, unterschiedliche inhaltliche Gestalten des religiösen Lebens abzubilden. Beispiele sind ein „reflexiver religiösen Fundamentalismus“, der eine fundamentalistische Grundorientierung mit intensiven religiösen Suchbewegungen verknüpft, sowie eine „integrative religiösen Praxis“, in der sowohl dialogische als auch partizipative religiöse Formen Raum haben. Der „Religiositäts-Struktur-Test“ (RST) und der „Religionsmonitor“ sind erste Schritte auf diesem neuen Feld der quantitativen empirischen Religionsforschung.
4. Mit der Zentralität der Religiosität in der Persönlichkeit nehmen auch die psychologische Relevanz religiöser Inhalte und die Differenziertheit ihrer psychischen Repräsentation zu. Teilweise treten auch andere religiöse Inhalte in den Vordergrund. Dies hat zur Folge, dass bei hoch-religiösen Jugendlichen mit anderen religionspsychologischen Dynamiken gerechnet werden muss als bei religiösen oder nicht-religiösen. Aus diesem Grund sollte bei empirischen Untersuchungen der Religiosität von Jugendlichen unbedingt eine kategoriale Messung der Zentralität, die zwischen nicht-religiösen, religiösen und hoch-religiösen differenziert, integriert sein.

FÜR IHRE NOTIZEN

Internationales
Interdisziplinäres
Forschungssymposium
„Jugend – Religion – Religiosität“

7. bis 9. Oktober 2010
Eichstätt





Prof. Dr. Detlef Pollack

**Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für Religionssoziologie**

Exzellenzcluster Religion und Politik

VITA

Jahrgang 1955. 1981 Hochschulabschluss im Fach Theologie an der Universität Leipzig mit der Arbeit: „Die Gotteskonzeption in der Philosophie Spinozas“. 1984 Promotion im Fach Religionssoziologie (summa cum laude) an der theologischen Fakultät der Universität Leipzig mit der Arbeit: „Die Religionstheorie Niklas Luhmanns und ihre systemtheoretischen Voraussetzungen.“ 1994 Habilitation (Universität Bielefeld, Fakultät für Soziologie) mit der Arbeit: „Kirche in der Organisationsgesellschaft: Zum Wandel der gesellschaftlichen Lage der evangelischen Kirchen und der politisch alternativen Gruppen in der DDR“. 1994 Professor für Religions- und Kirchensoziologie an der Universität Leipzig, 1995-2008 Professor für vergleichende Kulturosoziologie an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder). 1996/97 Fellow am Wissenschaftskolleg Berlin. Von 2003 bis 2005 Max Weber Chair an der New York University. Seit 2008 Professor für Religionssoziologie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

PUBLIKATIONEN

- Akteure oder Profiteure? Die demokratische Opposition in den ostmitteleuropäischen Regimeumbrüchen 1989. Wiesbaden: VS Verlag, 2010 (mit Jan Wielgoß)
- Rückkehr des Religiösen? Studien zum religiösen Wandel in Deutschland und in Europa II. Tübingen: Mohr, 2009.
- The Role of Religion in Modern Societies. New York; London: Routledge, 2008 (Hrsg. mit Daniel V. Olson).
- Religious individualization or secularization? Testing hypotheses of religious change – the case of Eastern and Western Germany. In: The British Journal of Sociology 58, 2007, 603-632 (mit Gert Pickel).
- Osteuropas Bevölkerung auf dem Weg in die Demokratie: Repräsentative Untersuchungen in Ostdeutschland und zehn osteuropäischen Transformationsstaaten. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2006 (Hrsg. mit Gert Pickel, Detlef Pollack, Olaf Müller, Jorg Jacobs).
- Säkularisierung – ein moderner Mythos? Studien zum religiösen Wandel in Deutschland. Tübingen: Mohr, 2003.

Internationales
Interdisziplinäres
Forschungssymposium
„Jugend – Religion – Religiosität“

7. bis 9. Oktober 2010
Eichstätt



VORTRAG

von Prof. Dr. Detlef Pollack

Ein weites Feld: Probleme der Religionsdefinition

1. Allgemeine Überlegungen zur Definierbarkeit von Religion:
Probleme ihrer Definition
2. Unterschiedliche Formen des Umgangs mit den Problemen der Religionsdefinition (substantialistische, funktionalistische, intentionalistische Ansätze)
3. Vorschlag zur Lösung der angeführten Definitionsprobleme
4. Umsetzung der vorgeschlagenen Religionsdefinition für die quantifizierende sozialwissenschaftliche Umfrageforschung

THESEN

Um die religionssoziologisch relevante Frage nach dem gesellschaftlichen Bedeutungswandel von Religion und Kirche und nach dem Wandel ihrer sozialen Funktionen bearbeiten zu können, ist es erforderlich zu bestimmen, was Religion überhaupt ist. Nur wenn eine Definition des Religionsbegriffes vorgenommen wird, können Aussagen über religiöse Wandlungsprozesse getroffen werden, da sonst unklar bleibt, ob der zeitliche Vergleich sich auf inhaltlich gleiche Größen bezieht oder Unvergleichliches miteinander verglichen wird. Ob sich Religion sozialwissenschaftlich erfassen lässt, ist religionssoziologisch allerdings umstritten.

Der Vortrag nimmt sich vor, einige der zentralen Probleme, die bei jedem Versuch der Religionsdefinition auftauchen, zu benennen und typische Formen des Umgangs mit diesen Problemen in Religionswissenschaft und Religionssoziologie vorzustellen. Behandelt werden substantielle, intentionalistische und funktionalistische Religionsdefinitionen; aber auch Begriffsbestimmungen, die auf das Selbstverständnis der Religionsangehörigen abheben und dieses zum Ausgangspunkt ihrer Überlegungen machen, werden gestreift. Ausführlich wird auf das Mehrdimensionenmodell von Charles Glock eingegangen. Um die aufgezeigten Probleme einer Lösung näher zu bringen, wird der Vorschlag unterbreitete, funktionalistische und substantialistische Vorgehensweise miteinander zu kombinieren. Anschließend wird diskutiert, auf welche Weise sich der ansatzweise vorgeschlagene Religionsbegriff in der Religionsforschung operationalisieren und empirisch umsetzen lässt.

FÜR IHRE NOTIZEN

Internationales
Interdisziplinäres
Forschungssymposium
„Jugend – Religion – Religiosität“

7. bis 9. Oktober 2010
Eichstätt





Prof. Dr. Gregor Maria Hoff

**Paris-Lodron-Universität Salzburg
Katholisch-Theologische Fakultät
Professur für Fundamentaltheologie und
Ökumenische Theologie**

VITA

Jahrgang 1964, Studium der kath. Theologie, Philosophie und Germanistik in Frankfurt/Main und Bonn. Promotion 1995 in Bonn, 1999 folgte die Habilitation in den Fächern Fundamentaltheologie und Religionsphilosophie, ebenfalls in Bonn. Von 1994-1996 war Gregor Maria Hoff Referendar, von 1996-1997 Religionslehrer und von 1999-2003 Studienrat. Seit 2003 ist er Professor für Fundamentaltheologie und Ökumenische Theologie an der Universität Salzburg und seit 2005 Obmann der Salzburger Hochschulwochen.

PUBLIKATIONEN

- Ökumenische Passagen – zwischen Identität und Differenz. Fundamentaltheologische Überlegungen zum Stand des Gesprächs zwischen römisch-katholischer und evangelisch-lutherischer Kirche, Innsbruck: Tyrolia 2005.
- Offenbarungen Gottes? Eine theologische Problemgeschichte, Regensburg: Pustet 2007.
- Die neuen Atheisten. Eine notwendige Provokation, Kevelaer: Topos 2009.
- Religionskritik heute, Kevelaer: Topos 2. Aufl. 2010.
- Stichproben: Theologische Inversionen. Salzburger Aufsätze, Innsbruck: Tyrolia 2010.

VORTRAG

von Prof. Dr. Gregor Maria Hoff

Religion – Religiosität – Theologie Zur theologischen Einordnung religiöser Individualität

1. Religion und Religiosität – eine übersehene Differenz
2. Religion und Religiosität – eine markante Differenz
3. Ein exemter Ort in der Kirche –
der kirchliche Irritationsfaktor religiöser Erfahrungswelten
4. Normierung des Anormalen und kirchlicher Ausnahmezustand:
Zur traditionslogischen Bedeutung religiöser Individualität
5. Religiosität – ein *locus theologicus*

THESEN

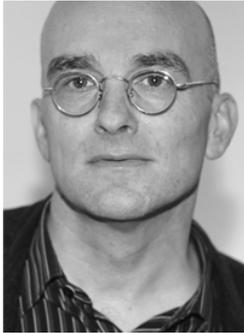
Religiosität stellt für die katholische Kirche eine selbstverständliche Voraussetzung ihrer Lebenswirklichkeit dar und markiert zugleich etwas Außergewöhnliches. Religiosität ist unverrechenbar, weil in ihrer kirchlichen Prägung individuell bestimmt. Die Orden, mystische Traditionen – sie bilden einen exemten Ort in der Kirche. Ihre Geschichte weist religiöse Erfahrungswelten als kirchliche Irritationsfaktoren auf. Wie geht die Kirche damit um? Was bedeuten ihre Normalisierungstechniken des Anormalen *theologisch*? Gerade in der Zählung religiöser Individualität wird sie nicht nur als Zeichen der Zeit, sondern erkenntnistheoretisch zugleich als ein *locus theologicus* zu bestimmen sein.

FÜR IHRE NOTIZEN

Internationales
Interdisziplinäres
Forschungssymposium
„Jugend – Religion – Religiosität“

7. bis 9. Oktober 2010
Eichstätt





Prof. DDr. Hubertus Lutterbach

**Universität Duisburg-Essen
Institut für Katholische Theologie
Professur für Historische Theologie**

VITA

Geb. 1961, Studium der Kath. Theologie, Geschichte und Kunstgeschichte in Münster und Bonn, 1987 Dipl. theol., 1991 Dr. theol. 1994 mehrmonatiges Rom-Forschungsstipendium der Görres-Gesellschaft, 1995/1996 Research Assistant an der Historical School des Institute for Advanced Study (Princeton, USA), 1997 Habil. theol., 1997/1998 Research Fellow an der Yale Divinity School (New Haven, USA). Seit 2000 Professor für Christentums- und Kulturgeschichte (Historische Theologie) an der Universität Essen, 2001 Fritz-Winter-Preis auf Vorschlag der NRW-Akademie der Wissenschaften, 2005 und 2006 Gastprofessur im Theologischen Studienjahr (DAAD) an der Dormition Abbey (Jerusalem), 2007 Abschluss des Studiums der Geschichte mit dem Dr. phil. (Mittelalterliche Geschichte, TU Dresden).

PUBLIKATIONEN

- Sexualität im Mittelalter. Eine Kulturstudie anhand von Bußbüchern des 6. bis 12. Jahrhunderts (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 43) Köln – Weimar 1999.
- Gotteskindschaft. Kultur- und Sozialgeschichte eines christlichen Ideals, Freiburg 2003.
- Das Täuferreich von Münster. Wurzeln und Eigenarten eines religiösen Aufbruchs, Münster 2008.
- Tot und heilig? Personenkult um Gottesmenschen in Mittelalter und Gegenwart, Darmstadt 2008.
- Kinder und Christentum. Kulturgeschichtliche Perspektiven auf Schutz, Bildung und Partizipation von Kindern zwischen Antike und Christentum, Stuttgart 2010.

VORTRAG

von Prof. DDr. Hubertus Lutterbach

Inkulturationsformen des Christentums am Beispiel der Wertschätzung der Kinder

Woher kommt die heutzutage scheinbar selbstverständliche Wertschätzung von Kindern und Jugendlichen? Der geplante Vortrag argumentiert historisch, dass die Hochachtung gegenüber den Kindern und Jugendlichen durch Christen mit initiiert worden ist, während sie ansonsten in der Antike kaum eine Basis hatte.

Das Verbot der Kindstötung, die Ablehnung sexueller Gewalt gegenüber Kindern oder der Schutz behinderter Kinder lassen sich als Bewährungsfelder für christlich angestoßenen Kinderschutz benennen. Christen engagieren sich durch ihr Mühen um christliches Grundwissen bis hin zu den Anstößen für unser heutiges Schulwesen.

Hinsichtlich der in der UN-Kinderrechtskonvention von 1989 festgeschriebenen Kinderpartizipationsrechte blieben die Christen allerdings auffällig tatenlos. Umso mehr gilt es, mit Hilfe religions- und sozialgeschichtlicher Interpretamente nach den Wurzeln des heutigen Engagements zugunsten der Kinder zu fragen.

PS: Mit Blick auf die Kongressthematik („Jugendliche“) sei ausdrücklich darauf hingewiesen, dass im Sinne der UN-Kinderrechtskonvention als Kind jeder Mensch bis zum 18. Lebensjahr gilt. Diese Definition legt der Vortrag zugrunde.

FÜR IHRE NOTIZEN

Internationales
Interdisziplinäres
Forschungssymposium
„Jugend – Religion – Religiosität“

7. bis 9. Oktober 2010
Eichstätt





Ass. Prof. Dr. Tatjana Schnell

**Leopold-Franzens-Universität Innsbruck
Institut für Psychologie**

VITA

Tatjana Schnell ist Assistenzprofessorin für Psychologie an der Universität Innsbruck, zuständig für das Fach Persönlichkeits- und Differentielle Psychologie. Nach Studienabschlüssen in Psychologie (Göttingen) und Theologie (Göttingen, Cambridge/UK) sowie Ausflügen in die Religionswissenschaften, Philosophie und Afrikanistik (Heidelberg und London) hat sie an der Universität Trier 2004 mit einer interdisziplinären Arbeit zum Thema ‚Implizite Religiosität – Zur Psychologie des Lebenssinns‘ promoviert. 2005 wurde ihr Sohn Jona geboren. Aufgrund geschlechtsuntypisch geteilter Elternzeit war es ihr möglich, bereits Ende 2005 die Leitung des Faches Persönlichkeits- und Differentielle Psychologie am psychologischen Institut der Universität Innsbruck zu übernehmen. Neben Lehre, Administration und Projektleitung (Religiosität und Akkulturation; Sinn im Beruf; www.sinnforschung.org; Neuer Atheismus) beschäftigt sie sich hier vorwiegend mit den Forschungsschwerpunkten empirische Sinnforschung, Religionspsychologie, Persönlichkeitsdiagnostik und Akkulturationsforschung.

PUBLIKATIONEN

- Schnell, T. (in press). Religiosität als Quelle der Sinnerfüllung. In C. Klein, H. Berth & F. Balck (Hrsg.), *Die Bedeutung von Religion für die Gesundheit. Konzepte – Befunde – Erklärungsansätze*. Reihe „Gesundheitsforschung“. Weinheim: Juventa Verlag.
- Schnell, T. (2010). Existential Indifference: Another Quality of Meaning in Life. *Journal of Humanistic Psychology*, 50 (3), 351 - 373.
- Schnell, T. (2009). *Implizite Religiosität - Zur Psychologie des Lebenssinns*. Lengerich: Pabst. 2., Überarbeitete Neuauflage.
- Schnell, T. (2008). Implizite Religiosität. Vielfalt von Lebensbedeutungen in religiösen Ausdrucksformen. In W. Gräßl & L. Charbonnier (Hrsg.), *Individualisierung - Spiritualität - Religion: Transformationsprozesse auf dem religiösen Feld in interdisziplinärer Perspektive*. Bd. 1 der Reihe "Studien zu Religion und Kultur" (S. 83-107). Berlin/Münster: LIT-Verlag.
- Schnell, T. (2008). Deutsche in der Sinnkrise? Ein Einblick in die Sinnforschung mit Daten einer repräsentativen Stichprobe. *Journal für Psychologie*, 16 (3), Article 09.

STATEMENT

von Ass. Prof. Dr. Tatjana Schnell

- Vergleichbarkeit mit psychologischen Untersuchungen - ähnliche Ergebnisse auch für höhere Altersstufen
- Jugendliche: Geringe persönliche Überzeugung, aber Bewusstsein für die Notwendigkeit von Religion
- Ist Jugendlichen die Religiosität abhanden gekommen? Entwicklungspsychologische Aspekte
- Spiritualität: Abgrenzung von Religion bei gleichzeitigen religionsproduktiven Tendenzen
- *Experientielle Validität*: Das Primat der Erfahrbarkeit

ARBEITSKREIS

von Ass. Prof. Dr. Tatjana Schnell

Implizite Religiosität: Transparenz für Transzendenz?

- Kurzvortrag Implizite Religiosität und Lebensbedeutungen
- Selbstexploration: Gegenseitige Kurzinterviews
- Textanalyse von Interviews mit Jugendlichen zu Impliziter Religiosität
- Thesenerarbeitung

THESEN

zum Kongressthema

Es gibt eine (abstrakte) Sehnsucht nach Transzendenz: „Wir wollen in keiner gottlosen Gesellschaft leben.“

Transzendenz bleibt abstrakt, solange sie sich nicht als erfahrbar erweist (Primat der *experientialen Validität*).

Es gibt eine (konkrete) Sehnsucht nach Sinn: „Es soll nicht alles umsonst sein!“

Implizite Religiosität ermöglicht Selbsttranszendierung und Sinnstiftung (auch) im Diesseits: durch eine am persönlichen Heiligen ausgerichtete, kohärente Biographie (*persönlicher Mythos*), auf dieses Heilige verweisende Praxis (*persönliche Rituale*) und dadurch ermöglichte *Transzendierungserfahrungen* (*horizontal* oder *vertikal*).

Sowohl implizite als auch explizite Religiosität verlangen Selbstverpflichtung (*commitment*) und Einübung. Wo dies nicht gelingt, kommt es zu Sinnkrisen oder *Existentieller Indifferenz*.

FÜR IHRE NOTIZEN

Internationales
Interdisziplinäres
Forschungssymposium
„Jugend – Religion – Religiosität“

7. bis 9. Oktober 2010
Eichstätt





Dr. phil. Andreas Verhülsdonk

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz Bereich Glaube und Bildung

VITA

Jahrgang 1960. Studium der Romanistik, katholischen Theologie, Pädagogik. Erstes und Zweites Staatsexamen für das Lehramt für die Sekundarstufen II/I. Promotion in Romanistik (französische Kulturwissenschaft) mit einer Arbeit über Félicité Lamennais. 1994-2000 Lehrer für Französisch und Katholische Religionslehre an der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule (Krefeld). Seit 2000 Referent für Religionspädagogik im Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Bonn).

PUBLIKATIONEN

- Überkonfessionell und interreligiös? Zum Hamburger Konzept eines alternativen Religionsunterrichts, in: Herder Korrespondenz 55/ 2001, 414-418.
- Religionsunterricht – Grundlage von Religionsfreiheit, in: Stimmen der Zeit 221/ 2003, 329-337.
- Jaques Maritain – oder was ist ein katholischer Intellektueller? In: Rohwetter, Christina/ Slavuljica, Marita/ Wittmann, Heiner (Hg.): Literarische Autonomie und intellektuelles Engagement. Der Beitrag der französischen und italienischen Literatur zur europäischen Geschichte (15. – 20. Jh.), Frankfurt/M. 2004, 305-325.
- Die Kirchlichen Richtlinien der deutschen Bischöfe für Bildungsstandards in Katholischer Religion, in: Clauß Peter Sajak (Hg.), Bildungsstandards für den Religionsunterricht – und nun? Perspektiven für ein neues Instrument im Religionsunterricht, Berlin 2007, 29 – 49.
- Was die Religionspädagogik von Jürgen Habermas lernen kann, in: Ramb, Martin/ Valentin, Joachim (Hg.), Natürlich Kultur. Postsäkulare Positionierungen, Paderborn 2010, 129 – 141.

ARBEITSKREIS

von Dr. Andreas Verhülsdonk

Was heißt religiöse Bildung angesichts der Individualisierung religiösen Erlebens?

Im Arbeitskreis soll zunächst der Frage nachgegangen werden, was mit der in religionssoziologischen Studien konstatierten Individualisierung religiösen Erlebens und religiöser Praxis gemeint ist. In einem zweiten Schritt soll diskutiert werden, ob und in welcher Hinsicht die Individualisierung von Religion eine Herausforderung für eine religiöse Bildung darstellt, die sich am Leitbild des religionsmündigen Individuums orientiert, und wie dieser Herausforderung religionspädagogisch zu begegnen ist.

FÜR IHRE NOTIZEN

Internationales
Interdisziplinäres
Forschungssymposium
„Jugend – Religion – Religiosität“

7. bis 9. Oktober 2010
Eichstätt





Prof. DDr. Thomas Schärtl

**Universität Augsburg
Katholisch-Theologische Fakultät
Professur für Philosophie**

VITA

Geb. 1969 in Vohenstrauß i.d. Opf. Studium der Theologie und Philosophie in Regensburg und München. Promotion zum Dr. theol. an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen. Habilitation zum Dr. phil. habil. an der Hochschule für Philosophie in München (Philosophische Fakultät S.J.), wissenschaftlicher Mitarbeiter bzw. Assistent an den theologischen Fakultäten Regensburg, Paderborn und Münster. Von 2006 bis 2009 Assistant Professor of Systematic Theology an der Catholic University of America in Washington D.C. Seit 2009 Professor für Philosophie an der Kath.-Theol. Fakultät der Universität Augsburg. Arbeitsschwerpunkte: Erkenntnistheorie, Metaphysik, Religionsphilosophie und Philosophische Theologie mit dem Schwerpunkt Analytische und angloamerikanische Philosophie.

PUBLIKATIONEN

- Gotteserfahrung denken. In: Stimmen der Zeit 225 (2007), 444-456.
- Gottesrede als universale concretum. In: Walter, Peter (Ed.): Gottesrede in postsäkularer Kultur. Freiburg – Basel – Wien 2007 (= Quaestiones Disputatae 224), 165-200.
- Neuer Atheismus: Zwischen Argument, Anklage und Anmaßung. In: Stimmen der Zeit 226 (2008), 147-161.
- God's Relation to the World. The Challenge of Theodicy and the Divine Access to the Universe. In: European Journal for Philosophy of Religion 1 (2009), 121-155.
- Postliberale Theologie und die Standortbestimmung der Fundamentaltheologie. In: ZKTh 132 (2010), 47-64.

ARBEITSKREIS von Prof. DDr. Thomas Schärrtl

1. Sieben religionsphilosophische Bausteine für einen Begriff von Religion

- 1.1 Religion und das menschliche Paradoxon (K. Müller)
- 1.2 Religion und der Geschmack für das Unendliche (F. Schleiermacher)
- 1.3 Religion und die Setzung von Ich und Welt (R. Schaeffler)
- 1.4 Religion und die Spannung zwischen Geborgenheit im Sein
und Sehnsucht nach Erlösung (P. Strasser)
- 1.5 Religion und die Vision einer perfekten Welt (I. Kant)
- 1.6 Religion und der Horizont neuer Möglichkeiten (I.U. Dalferth)
- 1.7 Religion und das Entzogene und Heilige (R. Otto, P. Hünermann)

2. Vier Interpretationen für den logischen Ort des Wortes »Gott« und ihre religionspädagogischen Folgerungen

- 2.1 »Gott« als Eigenname – oder:
die Suche nach einer Einführungssituation
- 2.2 »Gott« als genereller Term – oder:
die Frage nach einer universalen Erfahrungsbasis
- 2.3 »Gott« als synsemantischer Ausdruck – oder:
die Frage nach Bedeutungskontexten religiöser Vollzüge
- 2.4 »Gott« als Indexical – oder:
die Suche nach Verweisstrukturen auf das Unendliche im Endlichen

THESEN

- 1. Der Arbeitskreis geht der Frage nach, wie sich ein brauchbarer Begriff von Religion entwickeln lässt, der auch religionspädagogisch signifikant ist. Sieben Bausteine wollen einen anthropologisch einsetzenden Begriff von Religion konturieren, der anzeigt, dass Religion sozusagen eine unaufschiebbare Lebensaufgabe darstellt, die in einer konkreten Religion thematisiert und bearbeitet wird. Es wird zu fragen sein, ob sich daraus ein Leitbegriff entwickeln lässt, der die religionspädagogischen Fragen der Gegenwart inspirieren kann.
- 2. In einem zweiten Schritt wird – konkreter und unter der Anleitung sprachphilosophischer Einsichten – danach gefragt, wie vom Transzendenten (hier: von Gott) gesprochen werden kann und welche Folgerung ein bestimmter Ansatz für religionspädagogische Leitperspektive zulässt. Gerade hier wird sich zeigen, dass sprachphilosophische Abstraktionen ein Analyseinstrument bereit halten und methodische Grundsatzfragen neu zu stellen und Lagerbildungen ggf. zu überwinden.

FÜR IHRE NOTIZEN

Internationales
Interdisziplinäres
Forschungssymposium
„Jugend – Religion – Religiosität“

7. bis 9. Oktober 2010
Eichstätt





Christine Haderthauer, MdL
Rechtsanwältin, Fachanwältin für Arbeitsrecht

**Bayerische Staatsministerin für Arbeit und
Sozialordnung, Familie und Frauen**

Frauenbeauftragte der Staatsregierung

VITA

Geboren 1962 in Schleswig-Holstein, 1964 Umzug nach Bayern, Kindheit und Jugend in München bis 1975. 1981 Abitur in Ludwigshafen/Rhein; Jurastudium in Würzburg. 1984 Eintritt in die CSU, 1985 Eheschließung mit Dr. Hubert Haderthauer und Geburt der Tochter, 1986 Referendarzeit in Ansbach, 1988 Geburt des Sohnes. 1990 Zweites Juristisches Staatsexamen, 1991 Zulassung und Beginn der Tätigkeit als selbständige Rechtsanwältin, 2002 Gründung der eigenen Rechtsanwaltskanzlei in Ingolstadt – Anwaltszulassung. 2002 Stadträtin in Ingolstadt, 2003 Mitglied des Bayerischen Landtags, Okt. 2007 bis Okt. 2008 Generalsekretärin der CSU, Okt. 2008 Bayerische Staatsministerin für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen.

VORTRAG

**Jugend – Religion – Religiosität:
Herausforderungen für den Staat**

FÜR IHRE NOTIZEN

Internationales
Interdisziplinäres
Forschungssymposium
„Jugend – Religion – Religiosität“
7. bis 9. Oktober 2010
Eichstätt





Prof. Dr. Christoph Antweiler

**Universität Bonn
Institut für Orient- und Asienwissenschaft (IOA)**

VITA

Christoph Antweiler ist Ethnologe (Völkerkundler), er ist Professor für Südostasienwissenschaft am Institut für Orient- und Asienwissenschaften (IOA) der Universität Bonn. Studium zunächst der Geologie/Paläontologie (Diplom) und dann der Ethnologie in Köln. Er promovierte 1987 mit einer Studie zur Theorie langfristigen kulturellen Wandels und zu Modellen kultureller Selektion. Die Habilitation erfolgte 1995 mit einer Arbeit zu urbaner Rationalität in einer Regionalmetropole im östlichen Indonesien. Seine Hauptforschungsgebiete sind Kognition und Entscheidungsprozesse, Stadtkultur, Kulturwandel, Ethnizität, und Kulturuniversalien. Regional befassen sich seine Forschungen mit Südostasien, insbes. Indonesien und Südasien. Er lebt in Köln, ist verheiratet mit einer Mathematikerin und hat zwei Söhne. Seine Hobbys sind Fußball, Reisen und das Lesen nichtethnologischer Sach- und Fachbücher.

PUBLIKATIONEN

- 2009: *Heimat Mensch. Was uns alle verbindet*. Hamburg: Murmann (265 S.).
- 2009: *Was ist den Menschen gemeinsam? Über Kultur und Kulturen*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft (2., überarbeitete und erweiterte Auflage, 12007 (425 S.).
- 2008: *Die unerschöpfte Theorie. Evolution und Kreationismus in Wissenschaft und Gesellschaft*, Aschaffenburg: Alibri (260 S.); Hg. zus. Mit Christoph Lammers & Nicole Thies).
- 2007: *Grundpositionen interkultureller Ethnologie*. Nordhausen: Verlag Traugott Bautz (Interkulturelle Bibliothek, 79) (131 S.).
- 2000: *Urbane Rationalität. Eine stadthnologische Studie zu Ujung Pandang (Makassar), Indonesien*. Berlin: Dietrich Reimer Verlag (Kölner Ethnologische Mitteilungen, Hrsg. Ulla Johansen & Thomas Schweizer, Band 12) (523 S.).

VORTRAG
von Prof. Dr. Christoph Antweiler

Weltdeutungen begegnen einander –
Religiosität in kulturvergleichender Perspektive

1. Religionen begegnen sich - Menschen begegnen einander:
Erfahrungen aus Indonesien
2. Ethnologische Methodik: erfahrungsnaher Zugang und Kulturvergleich
3. Wettbewerb, Anpassung und Befruchtung zwischen Religionen
4. Muster in der Vielfalt: Universalien der Religiosität
5. Eine kosmopolitische Ethik diesseits des „Weltethos“?

THESEN

1. Religiosität finden wir in allen bekannten Kulturen.
2. Ein zentrales Element religiösen Lebens aller Gesellschaften sind Rituale und diese sind für Individuen oft bedeutender und sozial relevanter als die Details der Glaubensinhalte.
3. Die empirische sowie innerhalb und zwischen Kulturen vergleichende Erforschung der Eigensicht jugendlicher Gläubiger ist gleichermaßen für die Religionswissenschaft und die Theologie wie auch für die interkulturelle Pädagogik von hoher Bedeutung.

FÜR IHRE NOTIZEN

Internationales
Interdisziplinäres
Forschungssymposium
„Jugend – Religion – Religiosität“

7. bis 9. Oktober 2010
Eichstätt





Prof. Dr. Ulrich Kropač

**Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt
Theologische Fakultät
Lehrstuhl für Didaktik der Religionslehre,
für Katechetik und Religionspädagogik**

VITA

Geboren 1960 in Altötting. Von 1980-1986 studierte Ulrich Kropač Mathematik und Informatik an der TU München (Dipl. Math.). 1986-1991 Studium der Theologie in Passau und Rom (Dipl. Theol.). 1992-1995 Promotionsstudium Kath. Theologie an der LMU München als Stipendiat nach dem Gesetz zur Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses. Ausbildung zum Religionslehrer i. K. Von 1995-2004 wiss. Mitarbeiter am Lehrstuhl für Praktische Theologie an der Universität Regensburg. 1998 Promotion mit einer Arbeit im Fach Dogmatik zum Thema „Naturwissenschaft und Theologie im Dialog“. 2001 Förderpreis „Pädagogik innovativ“ des Bayr. Lehrer- und Lehrerinnenverbandes für innovative Projekte in der wiss. Lehrerbildung. Die Habilitation erfolgte 2004 an der Kath.-Theol. Fakultät der Universität Regensburg. 2004-2007 Inhaber des Lehrstuhls für Religionspädagogik und Katechetik an der Theologischen Hochschule Chur und Leiter des Pastoralinstituts in Chur. Seit 2007 Inhaber des Lehrstuhls für Didaktik der Religionslehre, für Katechetik und Religionspädagogik in der Theologischen Fakultät der KU Eichstätt-Ingolstadt.

PUBLIKATIONEN

- Naturwissenschaft und Theologie im Dialog. Umbrüche in der naturwissenschaftlichen und logisch-mathematischen Erkenntnis als Herausforderung zu einem Gespräch, Münster – Hamburg – London 1999.
- Subjektwerdung und religiöses Lernen. Für eine Religionspädagogik, die den Menschen ernst nimmt (FS Georg Hilger), München 2005. (Mit M. Bahr und M. Schambeck.)
- Volk Gottes im Aufbruch. 40 Jahre II. Vatikanisches Konzil, Zürich 2005. (Mit M. Belok.)
- Religionspädagogik und Offenbarung. Anfänge einer wissenschaftlichen Religionspädagogik im Spannungsfeld von pädagogischer Innovation und offenbarungstheologischer Position, Berlin 2006.
- Seelsorge in Lebenskrisen. Pastoralpsychologische, humanwissenschaftliche und theologische Impulse, Zürich 2007. (Mit M. Belok.)

Internationales
Interdisziplinäres
Forschungssymposium
„Jugend – Religion – Religiosität“

7. bis 9. Oktober 2010
Eichstätt





Prof. Dr. Uto Meier

**Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt
Fakultät für Religionspädagogik /
Kirchliche Bildungsarbeit (FH)
Professur für Religionspädagogik**

VITA

Geboren 1955 in Friedberg/Bayern. 1976-1982 Studium der Germanistik, Philosophie und Kath. Theologie an der LMU München und der Hochschule für Philosophie München. 1. und 2. Staatsexamen für das höhere Lehramt an Gymnasien. 1984-1989 Akademischer Rat für Religionspädagogik an der Universität Augsburg. 1991 Promotion zum Dr. Theol. an der Kath.-Theol. Fakultät Augsburg. 1989-1995 Studienrat für Deutsch und Kath. Religionslehre an Bayerischen Gymnasien, ab 1993 Habilitand am Lehrstuhl für Schulpädagogik an der Universität Augsburg. 1995 Berufung zum Professor für Religionspädagogik an der KU Eichstätt-Ingolstadt. Seit 2000 Leiter und Entwickler des Aufbaustudienganges "Master of ethical Management" an der KU. Seit 2010 Wissenschaftlicher Beirat am neu gegründeten "Zentrum für ethische Bildung in den Streitkräften" (ZEBIS) der Bundeswehr (Hamburg).

PUBLIKATIONEN

- 2010: Führung. Macht. Sinn. Ethos und Ethik für Entscheider in Wirtschaft, Gesellschaft und Kirche, Regensburg (Pustet) (zus. mit B. Sill, 856 S.).
- 2005: Zwischen Gewissen und Gewinn. Werteorientierte Personalführung und Organisationsentwicklung, Regensburg (Pustet) (zus. mit Bernhard Sill, 556 Seiten).
- 2001: RU nach den großen Meta-Erzählungen. Erlebte Sinn-Bildung vor dem „Fluchtpunkt Ich“ oder: Was Erlebnispädagogik mit Glaubensermöglichung zu tun hat. In: Tradition - Korrelation - Innovation. Trends der Religionspädagogik in Vergangenheit und Gegenwart. FS für Fritz Weidmann, hg. von Hans Mendl und Markus Schiefer-Ferrari, Donauwörth 2001, 302-320.
- 1990: Christoph von Schmid. Katechese zwischen Aufklärung und Biedermeier. Konzeption, Verwirklichung und Rezeption. Ein Beitrag zur Umsetzung der katechetischen Theorie Johann M. Sailers. St. Ottilien 1991 (=Diss. 1990, 299 Seiten).
- 1989: Zwölf Jahre curricularer Lehrplan in Bayern. Eine kritische Re-Visio auf den gymnasialen Curricularen Lehrplan. St. Ottilien 1989 (144 Seiten).

Internationales
Interdisziplinäres
Forschungssymposium
„Jugend – Religion – Religiosität“

7. bis 9. Oktober 2010
Eichstätt





Akad. OR Klaus König

**Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt
Theologische Fakultät
Lehrstuhl für Didaktik der Religionslehre,
für Katechetik und Religionspädagogik**

VITA

Geboren 1959 in Gießen. 1978 Abitur in Alsfeld/Oberhessen, von 1978-1983 Studium der Katholischen Theologie und der Geschichte für das Lehramt an Gymnasien in Mainz. Nach dem Zivildienst folgte das Referendariat von 1985-86. Von 1986-89 war Klaus König Lehrer an hessischen Gesamtschulen und von 1989-94 wiss. Mitarbeiter am Lehrstuhl für Katholische Religionspädagogik der Universität Gießen. Seit 1995 ist er Akademischer Oberrat am Lehrstuhl für Didaktik der Religionslehre, für Katechetik und Religionspädagogik an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt.

PUBLIKATIONEN

- König, Klaus, Konfessionen in Religionskulturen, in: Groß, Engelbert (Hrsg.), Religion als Wahrnehmung. Konzepte und Praxis in unterschiedlichen Kulturen und Kirchen, Berlin 2006, 269-291.
- König, Klaus, Warum Mission? Religionsdidaktische Impulse, in: Tiefensee, Eberhard/König, Klaus/Groß, Engelbert: Pastoral und Religionspädagogik in Säkularisierung und Globalisierung, Berlin 2006, 39 -77.
- König, Klaus, Allgemeinbildende Aspekte religiöser Liturgien, in: engagement 3/2008, S. 199-207.
- König, Klaus, Plädoyer für einen christlichen Religionsunterricht, in: KatBl 135 (2010) 61-65.
- König, Klaus u.A., Religion vernetzt 12 (hg. von Hans Mendl und Markus Schiefer Ferrari), München 2010.

Internationales
Interdisziplinäres
Forschungssymposium
„Jugend – Religion – Religiosität“

7. bis 9. Oktober 2010
Eichstätt



Für die großzügige Unterstützung des Symposions bedanken wir uns bei

- Bauunternehmen Martin Meier, Eichstätt
- Benediktinerabtei Plankstetten
- Diözese Eichstätt
- Eichstätter Universitätsgesellschaft e.V.
- Eichstätter Universitätsstiftung
- Förderverein Religionspädagogik und Kirchliche Bildungsarbeit
- Graf von Moy GmbH & Co. KG, Rennertshofen
- HiPP GmbH & Co., Pfaffenhofen
- Katholisches Schulkommissariat in Bayern
- Liga-Bank eG Eichstätt
- Pädagogische Stiftung Cassianum, Donauwörth
- Verband der Diözesen Deutschlands (VDD)